

Doppelter Preis für kalkfreies Wasser?

GWH prüft SPD-Idee: Zentrale Wasserenthärtungsanlage für Höxter – Privat-Enthärter vor Aus

Von Michael Robrecht

100 Euro pro Jahr für einen Vier-Personen-Haushalt anfallen würden. Dem ständen aber Einsparungen von Wasch- und Putzmitteln, weniger Salz für Spülmaschinen, geringere Wartungskosten und eine höhere Lebensdauer der Maschinen und des Leitungsnetzes in den Gebäuden gegenüber.

Eine längere Nutzungsdauer von Kaffeemaschinen, Waschmaschinen und Warmwasserboilern sowie ein geringerer Reinigungsaufwand im Sanitärbereich wird von vielen Bürgern gewünscht.

Als schärfster Gegner des SPD-Vorstoßes lehnte Ralf Dohmann (Bürger für Höxter) eine zentrale Wasserenthärtung ab. Das werde sehr teuer für die Bürger. Die Anlagen bedeuteten für die Stadt Millioneninvestitionen. Dohmann rechnete vor, dass sich die Kosten für Trinkwasser für einen normalen Vier-Personen-Haushalt nahezu verdoppeln könnten, wenn das Projekt umgesetzt werde. Zu den 1,39 Euro pro Kubikmeter Trinkwasser komme für die Wasserenthärtung noch 1,30 Euro dazu. Nach seiner Rechnung kämen nicht 100 Euro zusätzlich auf die Verbraucher zu, sondern 187 Euro. Natürlich sei die hohe Wasserhärte in Höxter ein Problem, aber die SPD-Idee sei überdimensioniert. Die BfH lehne auch eine Untersuchung der Vor- und Nachteile ab.

Hans-Georg Heiseke (UWG) wies auf die vielen Haushalte hin, die sich für viel Geld eine private Wasserenthärtungsanlage über die Jahre hätten einbauen lassen.

Kämmerer Lothar Stadermann sagte, dass bei Einsatz der Zentralanlagen in Wasserwerken alle privaten Anlagen abgeschaltet werden müssten. Im Prüfauftrag werde untersucht, wie viele Anla-

Höxter (WB). Dieses Thema ist ein besonderer Härtefall und besitzt Sprengkraft. Soll die Stadt Höxter für Kreisstadt und Ortschaften an allen Wasserwerken zentrale Wasserenthärtungsanlagen installieren? Die SPD-Ratsfraktion hat das vorgeschlagen. Mehrheitlich sprach sich der Stadtrat dafür aus, dass die GWH die Vor- und Nachteile der Idee prüft.

Schon bei der Debatte im Stadtparlament zeichnete sich ab: An dem Vorschlag scheiden sich die Geister. Die Gegner argumentierten: Viel zu teuer! Und was wird aus den privaten Enthärtungsanlagen in geschätzt acht oder zehn Prozent der Häuser? Wer entschädigt beim Abschalten der vorhandenen Anlagen die Eigentümer?

Die SPD will die konkreten ökologischen und ökonomischen Folgen solcher Zentralenthärter dargestellt sehen und dann abwägen. Paul Völse (SPD) sagte im Rat, dass es viel Kritik im Stadtgebiet an dem harten Wasser gebe. Gas- und Wasser Höxter (GWH) fördere aus neun Brunnen in sieben Wasserwerken Trinkwasser, was eine durchschnittliche Härte von 24,9 Grad dH habe. Dieser überaus hohe Härtegrad verursache bei den Verbrauchern Kalkschäden und hohe Kosten. Durch eine zentrale Enthärtungsanlage seien, je nach eingesetzter Technologie, über 90 Prozent der Härtebildner und Nitratanteile aus dem Wasser zu holen. Im SPD-Antrag heißt es weiter, dass pauschal Mehrkosten von



Härtegrade bedeuten: trübe Gläser, verkalkte Armaturen, ein höherer Energieverbrauch durch hartes Wasser in Geräten wie Waschmaschinen und eine kürzere Geräte-Lebensdauer. Foto: dpa

gen es gebe und was alles koste.

Martin Hillebrand (FDP) meinte, dass gute Enthärtungsanlagen in Privathäusern 30 Jahre gefahren werden könnten. Werner Böhler (SPD) hatte kein Verständnis für die BfH-Ablehnung. Dohmann habe lauter »Wenns und Abers« vorgebracht, die SPD wolle konkrete Zahlen sehen. Er kenne viele, die über das harte Wasser klagten. Da müsse etwas getan werden.

Stefan Berens (CDU) gab »Grünes Licht« für den Prüfauftrag. Damit sei aber keine Grundsatzentscheidung getroffen worden. Den Mehrkosten ständen auch der hohe Verbrauch an Waschpulver oder die schnell durch Kalk belasteten Maschinen gegenüber. Einiges könne da eingespart werden.

CDU-Fraktionskollege Dr. Lutz van Herck sieht die »Büchse der Pandora« durch den SPD-Vorschlag geöffnet. 6000 Euro koste eine private Enthärtungsanlage, die viele Bürger installiert hätten. Was komme da an Kosten auf die Stadt zu, wenn die alle entschädigt werden müssten? Auch Entsorgen und Ausbau von hundert von Altanlagen sei sehr teuer.

Bürgermeister Alexander Fischer (SPD) wies darauf hin, dass nur eine Umsetzung geprüft werde, dann würden vielleicht im zweiten Schritt die Bürger befragt.

Bei einer Online-Umfrage hatten die Brakeler Bürger kürzlich die Möglichkeit abzustimmen, ob eine zentrale Trinkwasserenthärtung mit vier Millionen Euro Kosten eingeführt werden solle. Eine Pilotanlage zur Probe für 70.000 Euro läuft nun im Sudheimer Feld über sechs Monate (Ziel 8 bis 10 Grad dH), weil sich eine Mehrheit der Bürger bei der Online-Abstimmung dafür ausgesprochen hatte. Auch in Beverungen war eine zentrale Wasserenthärtung 2017 ein Thema. Wegen der drei Millionen Euro Kosten nahm man davon Abstand. Ratsherr Martin Finke

(SPD) wandte sich dagegen, dass in Höxter die Idee einer Enthärtung sofort kaputt geredet werde. Es gebe einen Bedarf in der Bürgerschaft. Siegfried König (BfH) sagte, dass eine Vermischung mit dem weichen Sollingwasser in Lüchtringen mit dem kalkhaltigen harten Höxter-Wasser von Experten abgelehnt werde. Michael Schuster (UWG) lehnte ein teures Gutachten ab. Will man von Haus zu Haus ziehen? Die Verwaltung bekam den Prüfauftrag mit großer Mehrheit – bei Nein-Stimmen von BfH, Michael Schuster (UWG) sowie einigen Enthaltungen.

Kommentar

Wer sich die Mühe macht und den Begriff »Zentrale Wasserenthärtung« googelt, der findet reichlich Berichte über ein bundesweit sehr umstrittenes Thema. Die Debatte im Rat spiegelt das wider. Es ist zu begrüßen, dass das uralte »Sorgenkind« hartes Höxteraner Wasser politisch aufgegriffen und eine zentrale Enthärtung geprüft wird. Ja, viele Haushalte ärgern sich über das Kalkwasser und beneiden die Lüchtringer um ihr weiches Solling-H₂O. Verkalkte Wasser-

hähne, Flecken am Duschglas, kaputte Kaffeemaschinen – bald Vergangenheit? Klar ist aber auch, dass beim Bürger der Spaß bei drohenden massiven Gebührenerhöhungen aufhört. Viele andernorts gewonnene Bürgerbegehren gegen eine Zentrallösung sind eine Warnung. Erst nach der Untersuchung durch die GWH kann man für Höxter die Enthärtungs-Frage wirklich beurteilen. Darum sollten die Fakten abgewartet werden, bevor man den Daumen hebt oder senkt. Michael Robrecht



Werksleiter Christof Münstermann (rechts) erklärt Brakels Bürgermeister Hermann Temme und Raimund Giefers die Funktion der Pilotanlage, deren Elemente Membranmodule sind. Foto: J. Köster